



**Savanne, Savanne, ganz nah an der Wildnis, der echten Natur und doch gut behütet**

... es erwartet Sie heute eine echte Pionierfahrt durch die afrikanische Savanne, vorbei an pittoresken Felsformationen und mächtigen Maulbeer-Bäumen. Wildnis pur: Elefantenpfade kreuzen unsere Route, hoch am Himmel künden kreisende Aasgeier von Löwen erlegte Beute. Nur selten treffen wir fernab der Zivilisation auf kleine, ursprüngliche Dörfer. Die Eingeborenen bieten immer wieder kunstvolle Souvenirs an. Am Abend erreicht unsere Jeep-Karawane das nächste Nachtlager: Eine luxuriöse Lodge in gediegenem neokolonialen Stil, so funkelnd wie eine Oase aus 1001 Nacht. Gut geschützt von unliebsamen Gästen aus der Tierwelt, verstaubt das freundliche Personal unser Gepäck in den großzügigen Schlafgemächern. Nachdem der kühle Pool den Staub unserer Abenteuerreise abgewaschen hat, machen Sie es sich auf der Terrasse gemütlich. Das abendliche Panorama ist überwältigend: Den Cocktail in der einen Hand, das Fernglas in der anderen, warten Sie auf das Schauspiel der Elefantenherde, die, mit etwas Glück, auch heute zur Tränke kommt – gleich vor der Lodge, beinahe in Reichweite werden uns auch andere Wildtiere „besuchen“. Später vibriert der Rhythmus einer traditionellen Tanzvorführung die afrikanische Nacht ...



## Der Geheime Garten

Was will die Performance? Was untersuchen wir?

Das koloniale Schaffen von Kleinparadiesen, verbunden mit einer (imaginierten) Landflucht und das Untertauchen in utopische Kokons finden wir auch heute in urbanen Settings: Public Gardening als Massensport in einer kapitalistischen Krisensituation, zum Beispiel in Wien, und der neo-imperialistische Kauf von billigem Land in südosteuropäischen Nachbarländern, sind zum Teil Ausdruck eines bourgeois Cocooning. Sir Meisi katalogisiert in ihrer Performance Merkmale, die (neo-)koloniale und kolonialisierende Schutzräume ausmachen. Jede\_r Partizipierende des Projekts ist dazu eingeladen das Zine zu nutzen, umzunutzen und zu erweitern!

Wie wird's gemacht?

Wie? Ganz im Sinne von DIT (Do It Together) soll ein gemeinsamer paradiesischer Schutzraum erzeugt werden, der dann beliebig erweitert werden kann – durch Zeichnungen, Zitatphrasen und andere beigesteuerte Wissensschnipsel. Sir Meisi werden diesen Vorgang anleiten, moderieren und mitbesprechen. Wir laden ein die kleinen Zines auseinander zunehmen und mit Stift, Klebeband und Schere ans Werk zu gehen.

Dazu kredenzen wir koloniale und paradiesische Knabbereien, damit die Gaukelei von Dekonstruiertem und aktiv gebautem Schutzraum angegangen werden kann.

Enjoy im Bunker!



### **Inzucht im Hirschenparadies**

In Mecklenburg-Vorpommern, mitten im tiefen Buchenwald, zwischen Feldberg und Neustrelitz liegt Serrahn. Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ließ hier 1833 ein Jagdhaus in schweizerischem Stil errichten. 1848 zäunte er für sein privates imperiales Jagdvergnügen ca. 7000 ha rund um das Anwesen ein. Die Anlage wurde mit raffinierten Gattern versehen, die es dem Wild zwar erlaubten hineinzukommen, aber ein wieder Ausbrechen verhinderte. Das Jagdglück strömte ein, wie die Mäuse in Lebendfallen. Doch irgendwann kam nicht mehr genug frisches Blut nach – das System kippte: Das großherzogliche Paradies verkam zum Eintopf mit degeneriertem Wildfleisch. Später wurde die Jagdkolonie noch einmal exklusiv: Diesmal unter dem Titel „DDR-Staatsjagd- und Wildforschungsgebiet“. Heute ist das Gebiet um Serrahn Teil des UNESCO-Weltnaturerbe „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“. Die Broschüren versprechen dem Tourist/der Touristin eine große Artenvielfalt in einer unberührtem „urwaldähnlichen“ Wildnis entdecken zu können.



### **Bergspitzen staffeln**

*Mit unseren luxuriösen Kanadischen Holzhütten haben Sie soeben das perfekte Urlaubsparadies gefunden. Das Hüttendorf Wood Ridge befindet sich inmitten einer herrlichen Bergwelt, viel frischer Luft und in ruhiger, aber dennoch zentraler Lage.*

Was erwartet sich der gehobenen Tourist vom alpinen postkolonialen Urlaubsressort? Den handverlesenen Frühstückskorb bringt das freundliche Personal täglich den Berghang herauf – wahlweise in Dirndl oder Krachledernen – frisch zum strohgefüllten Bett. Und das Kachelofenfeeling mischt sich mit Fichtenholzgeruch: ein Blockhaus wie aus Disneys Träumen vom Leben hinter den sieben Bergen. Ein Hauch von exklusivem Abenteuer weht aus dem hohen Norden, wenn die Huskys alljährlich durch den Pulverschnee jagen. Aber der moderne Gast will mehr, der bergige Luxus soll nachhaltig erscheinen: Die Henne vom Frühstücksei hat einen Namen, das Bauholz wurde nach allen Regeln des Mondkalenders geschlagen, das Dorf ist ausgezeichnet als Energie-Mustergemeinde.



### **Neben dem Parkstreifen noch schnell ein Gemüsebeet**

Die Großstadt wird urbar gemacht. Community und Guerilla Gardening boomen schon seit einigen Jahren in den europäischen Städten. Scheinbar übriggebliebene Brachen werden von Grassroots-Gruppen gekapert, kultiviert und bewirtschaftet. Mitten in Zonen steigender Wohn- und Grundstückspreisen wird mit der Schaufel Hand angelegt und die Erde umgepflügt. Regelwerke werden beschlossen, um den Raum mehr oder weniger „Allen“ offen zu halten. Mittlerweile wird Guerilla gardening auch vom Magistrat gefördert – mit amtlich zur Verfügung gestellten Flächen inklusive ordnungsgemäßer Beschilderung und fachkundigen Tipps für das botanische Mikroparadies auf der Verkehrsinsel. Dekolonialisierung von Grund- und Bodenkaptal, oder doch noekoloniale Inbesitznahme von öffentlichen Räumen durch bourgeoise Bohémiens?



### **Wenn der Traum vom Wegsein ganz Dasein ist**

Campingplätze werden zum Teil kurzfristig von Urlaubern genutzt, zum Teil werden ganz persönliche neokoloniale Refugien über Jahre hinweg auf diesem Stück Land gegründet. Die Motive für letzteres sind sehr unterschiedlich: Flucht vor der bedrückenden Ehe, der empfundenen Enge in den gebauten vier Wänden, vor der nervenden Nachbarschaft, vor unleistbaren Mieten. Vielleicht reicht das Vermögen nicht für ein eigenes Haus, aber bereits die Minimalvariante Campingplatz stellt ein Imperium zur Verfügung, welches nach neokolonialer Lust und Laune gestaltet werden darf. Die Regeln für die Niederlassung sind überschaubar: Von den monatlich zu überweisenden Kosten, zum zentimetergenau vorgegebenen Platz, bis hin zur Nutzung von Sanitär- und Minigolfanlage. Fast alles innerhalb des abgesteckten Platzes ist möglich. Jedes Detail ist eigenhändig gestaltet. Die Wohnform Campingplatz ist die beweglichere Gated Community. Das Gemeinschaftsgefühl ist vermutlich unmittelbarer, die privaten Intimzonen dennoch klar abgeschirmt. Die Außenwelt kann, muss aber nicht, besucht werden. Urlaubsfeeling das ganze Leben lang. Und das Gefühl jederzeit wieder die Zelte abbrechen zu können und einen neuen Lebensabschnittstraum verwirklichen zu können.



### **Die letzte Kaiserin von eigener Gnaden**

Während Europas Könige von großen Kolonien phantasieren und sie zeitweise ausleben dürfen, träumen seine Untertanen nach wie vor vom neokolonialen Paradies auf der einsamen Insel. Erstaunlich, wenn man die realen Geschichten kennt, die sporadisch, aber regelmäßig über die stürmische See ans Festland gespült wurden: selten sind sie frei von Entbehrung, Krankheit, Verzweiflung, Größenwahn, Mord, Totschlag und anderen Grausamkeiten.

Zum Beispiel Floreana: Eine Kolonie mit österreichischer Beteiligung. Das deutsche Paar Friedrich Ritter und Dore Strauch steuern 1929 per Schiff Richtung Ecuador, um die Philosophie Nietzsches von Geisteskraft und Größenwahn umzusetzen. Ihr Ziel ist die kleine bis dahin unbewohnte Galapagos-Insel Floreana. Nackt wie Adam und Eva bauen sie dort im wilden Gestrüpp eines Kraters ein Häuschen und kultivieren einen Garten. Wenig später gesellt sich auch die Familie Wittmer dazu und beginnt sich im schwer zu bewältigenden Paradies einzurichten. Mitten in der Wirtschaftskrise landet schließlich die österreichische Baronin Wagner de Bousquet mit vier Jünglingen im Gebäck an der Küste des Eilandes. Das Ziel der vornehmen Dame ist es, das Hotel „Hacienda Paradiso“ aufzubauen. Bald erreichen neue Schlagzeilen die Daheimgebliebenen: Die Baronin ruft sich zur Kaiserin von Floreana aus. Das Schauspiel endet so schnell wie ungeklärt: Die Kaiserin verschwindet mit einem ihrer Liebhaber für immer, ein zweiter wird tot aufgefunden, Friedrich Ritter stirbt an einer Fleischvergiftung und eine Reihe heimischer Tiere verabschieden sich mit Hilfe der neu angekommenen Haustiere ebenfalls. Nur die Nachkommen der Familie Wittmer können die Fahne ins postkoloniale Zeitalter hinüberretten und beherbergen heute abenteuerlustige Urlauber in der Floreana Lava Lodge.



### **Protodisney**

Kulissenarchitektur in der Wüste der USA mit der Nachempfindung von Versatzstücken aus historischen europäischer Kleinstädten. Gleichzeitig wird ein Leben in einer geschützten, konfliktfreien Gemeinde suggeriert. Erreicht wird dies durch ein strenges Aufnahmeverfahren in dessen Vorfeld alle möglichen Informationen „freiwillig“ preisgegeben werden müssen: Strafregisterauszug, Einkommen, religiöse Einstellungen, persönliche Vorlieben wie z.B. Pflegebereitschaft des Vorgartens und ähnlicher bürgerlicher Kompatibilitätsfragen.

Öffentlicher Raum wird zur Bühne der Unterhaltungsindustrie. Die architektonischen Zitate haben zwar gewollte historische Wurzeln, sondern erinnern die Nutzer wohl noch mehr an deren filmische Verwertung durch Disney.



### **Der Gartenverein – ein Settlement der Bodenkultur**

Über fruchtbaren Boden am damaligen westlichen Stadtrand von Wien zog alljährlich die Frühjahrsparade für Kaiser Franz Joseph. Der Kaiser selbst ritt in scharfem Galopp vorne weg und die Truppen folgten in langem Reih und Glied über das weite Areal. Nach dem Zusammenbruch des Imperiums mit dem II. WK kamen die vormaligen Untertanen und gründeten neue Kolonien: Anfangs bauten sie Nahrung zum blanken Überleben an, darauf folgte die Siedlerbewegung und bald war das Gelände durch Schrebergärten, Sportanlagen und Wohnhäusern vollständig erschlossen. Der kurzzeitige Anarcho-Postkolonialismus wurde schnell reguliert und die Kleingartengrenzen cm-genau abgesteckt. Die Imperien des kleinen Mannes wuchern seither von Innen, gut geschützt von gedrillten Hecken und Wachhunden. Ein Pionier der Kleingartenbewegung, Franz Siller, steht heute als Statue im Garten des „Schutzhauses Zukunft auf der Schmelz“.



### **Kellerkinder und Fernsicht**

Berggipfel und Berge spielen in Europas Kolonial- und Neokolonialgeschichte eine herausragende Rolle. Die Inbesitznahme von Ländern ist kaum durch ein anderes Bild mehr geprägt, als jenes der Pflanzung einer Fahne auf einem Berggipfel und sei es nur ein symbolischer Steinhaufen. (Nationale Geister drohten noch vor wenigen Jahren türkische Bergspitzen mit christlichen Kreuzen zu schmücken.)

Der Pfänder ist der Hausberg von Bregenz und zugleich die Auslage für Vorarlberger Architektur. Die Pfänderbahn verbindet den Berg mit der Uferpromenade des Bodensees. Die großflächigen Glasfronten geben bereitwillig den Blick frei von unten. Der Baustoff Holz wird gerne als lokalpatriotisches Engagement eingefügt, die Form aber hebt sich möglichst markant vom Berg ab. Massiven Burgen gleich wird der Hang von ihnen kolonialisiert.



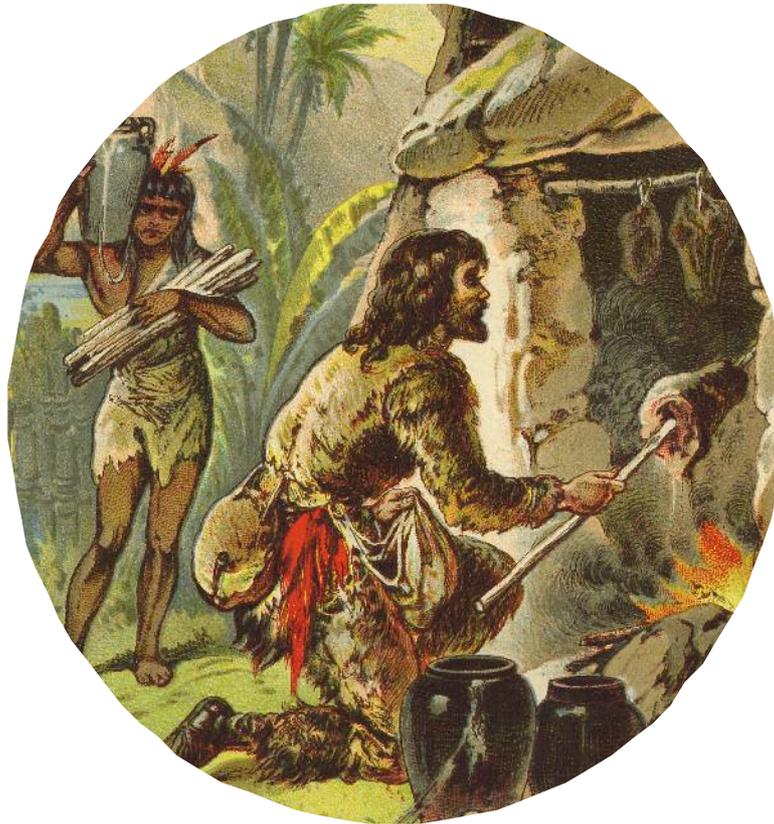
## **Die Wüste lebt**

Club Robinson bietet das Paradies, das sich der alpine Bürger erträumt: Das Versprechen eines diskret durchorganisierten Beschäftigungsprogramm und zwischendurch Herr eines badetuchgroßen Imperiums zu sein. Der ganz große Traum aber war der Komplettausstieg: eine eigene Kolonie unter Spaniens Sonne zu gründen. Tausendfach locken Inserate in allen mittel- und nordeuropäischen Sprachen pensionsreife Bürger aller Klassen und Schichten in neu hochgezogene Wohnbauprojekte an der Costa Blanca: eine Mischung neokolonialer Bungalowästhetik und angedeutetem spanischem Lokalkolorit. Dass die Wohnanlage nicht wie eigentlich beschrieben direkt am Meer und mitten im alten spanischen Dorf integriert ist, sondern doch ein Stück wüsteeinwärts ausgelagert, musste nach der Ankunft im gelobten Land noch hingenommen werden. Dafür etablieren sich sporadisch deutschsprachige Arztpraxen, Bäckereien und sogar Kindergärten für besonders junge mitteleuropäische Abenteuerfamilien. Spätestens mit dem Platzen der Immobilienblase und dem Versinken der spanischen Bauwirtschaft im Korruptionssumpf wird der Traum zum Alptraum: die Nachbarschaft bleibt eine Rohbau ruinenlandschaft, das nächste Geschäft meilenweit entfernt und der investierte Wert nicht mehr existent. In mittel- und nordeuropäischen Sprachen kursieren Inserate: Haben Sie genug von Spanien? Kommen Sie an den Plattensee!



### **Auszeit in Schweden**

Künstlerkolonie, Kleingartenkolonie, Pensionistenkolonie. Nachdem klassische Versorgungsstrukturen zu erodieren drohen, besinnt man sich immer mehr auf den Wert von Familie, Freunde und Nachbarschaft. Unsere vermeintliche oder echte Mobilität erlaubt es, diese Beziehungsnetzwerke selektiver und lokal unabhängiger zu denken. Was liegt hier näher, als sich seine (gleichaltrigen) Freunde zusammen zu suchen, einen ruhigen, schönen Ort irgendwo auf der Welt auszuwählen und dort den gemeinsam gepflegten Lebensabend zu verbringen? Z.B. irgendwo in der Bilderbuchlandschaft Skandinaviens? Landwirtschaft und Industrie ziehen sich immer mehr aus dem Landesinneren zurück, die schmucken, rotgestrichenen Holzhäuschen werden frei und versuchen vorerst mit Tourismus gefüllt zu werden. Und wo der Urlauber sich einkauft, würde der Städter gerne auch für immer bleiben. Die neokolonialen Alters-Pioniere erobern ein scheinbar leeres Land. Vielleicht träumt man insgeheim vom bärenfellbemützten Trapper, der im Kanu zum einsamen Haus am See paddelt – fernab vom Chaos europäischer Ballungszentren.



### **König des Eigenheims**

Robinson Crusoe – nach wie vor Vorbild postkolonialer Träume. Schuldlos und zufällig wird der junge Robinson auf eine unbekannte Insel in den endlosen Weiten des Ozeans geworfen. Er ist Herr eines scheinbar unbewohnten Eilandes, er muss die Regeln dieses Landes neu erfinden, die Wildnis zähmen und die Schätze heben. Er ist alleinverantwortlich für das Wohl und Verderben dieser Insel. Frei von jedem Herr über ihn. Wen oder was hier antreffen wird: es ist seine freie Entscheidung was geschehen soll. Die christlich imperiale, humanistische Prägung lässt ihm keinerlei Alternative.



### **Supersicher an die See**

Der Kolonialismus kappt bestehende Realitäten und sieht Land als Tabula Rasa auf der alles möglich und erlaubt ist. Wie ist das heute noch möglich? Ein Grundstück wird gekauft, gesäubert und eingehaust: das Paradies steht bereit für jede Wunschmöblierung. Was denken wir, wenn wir nach dem schönsten Ort der Welt gefragt werden? Vermutlich tauchen in den allermeisten mitteleuropäischen Köpfen Bilder von Meer, Palmen und Sandstrand auf. Zum Beispiel Seagaia Ocean Dome (Miyazaki, Japan): Polynesischer Themen-Indoor-Waterpark inklusive konstanten 30° Luft- und 28° Celsius Wassertemperatur, künstlichem Sandstrand, weltweit größtem einziehbarem Faltdach für den immerwährenden Sonnenschein und regelmäßigem Vulkanausbruch. Wir können überall und jede neokoloniale Vision hinpflanzen und sei es mit Hilfe von Richard Branson in den Weiten des Weltalls. Die Technik macht nach wie vor alles möglich.



### **Raus aus der Stadt**

Der gehobene, urbane Mittelstand will für das Wochenende keinen Schrebergarten zwischen Bahngleisen und Mietkasernen, er kauft sich Häuser am Land, jenseits des Speckgürtels. Zum Beispiel die Wiener und „ihr“ Waldviertel: Ca. ein bis zwei Stunden Autofahrt Richtung Nord-Westen, vor der Grenze zu Tschechien. Hier auf einem graniteneen Hochplateau ist es besonders für Sommerhitze-geplagte Städter angenehm, weil es doch um einige Grad kühler ist.



## Die perfekte Pflanze

Goethe zelebrierte, und von den Stadtvätern/-müttern von Weimar wird das bis heute toursimustauglich weiter betrieben, östliche Weisheiten in Form des Ginkgo. Als Allheilpflanze und Königspflanze seiner botanischen Sammlung kam der Ginkgo sehr nahe an das Prinzip der Goeth'schen Urpflanze heran. Sämtliche Prinzipien werden erfüllt – begonnen beim Dualismus der Blätter, der West-Ost einschliesst, bis hin zur Ausformung des Baumes an sich. Die Begeisterung, die Goethe hier erwachsen lässt, reicht natürlich noch viel weiter in die europäische Geschichte zurück. Die Intelligenzia der Renaissance zum Beispiel begeisterte sich endlos für die mathematischen Prinzipien auf die asiatische Paradiese bauten und die sich in der Berechnung der Paradiesarchitektur bis hin zur Ausformung der Pflanzenwahl widerspiegelte.

Auch war Goethe mit der Begeisterung für asiatische Paradiese nicht allein in seiner Zeit. Die Welt war endkolonialisiert zu Beginn des 19. Jahrhunderts, der Kuchen scheinbar aufgeteilt und die Faszination für das Fremde und Orientalische spiegelte sich in u.a. in Mode, Architektur, Gartengestaltung und Linguistik wieder.

Warum der Ginkgo sich heute noch in Weimar gut als Werbeträger tut? Weil der Reiz der Exotik, besonders wenn er in einer Altdeutschenstadt gefunden wird, umso stärker auf die Rezeptoren schlägt und die Welt im Kleinen eben Sicherheit verspricht.

**Immobilien in Slowenien**  
**300 m<sup>2</sup>, 5 Zimmer**  
 zuletzt geändert: 03.05.2013 08:32



Anzeige mit Freunden teilen

**Kontakt**



**Firma** Krachler Immobilien Treuhand  
**Name** Krachler Josef

[ANFRAGE SENDEN](#)

**Telefon** 03152/4075  
**Telefon 2** 0654/3427722  
**Webseite** [Hier klicken](#)  
**willhaben-Code** 5912458

[zu Firmenbeschreibung](#)  
[Weitere Anzeigen von Krachler Immobilien Treuhand](#)

**Preis**

**€ 80.000,-**

[ANFRAGE SENDEN](#)

**Objektinformation**

- Objekttyp** Mehrfamilienhaus
- Zimmer** 5
- Wohnfläche** 300 m<sup>2</sup>
- Grundfläche** 1208 m<sup>2</sup>
- Verfügbar** ab sofort
- Heizung** Zentralheizung

**Ausstattung und Freifläche**

- Terassenplatz** Ja
- Garten** Ja
- Terrasse** Ja

**Beschreibung**

begrenzende 2,5 ha Weingärten zu erwerben!

Das Objekt liegt ca. 15 km nördlich von Murska Sobota in der Nähe von Weingärten hat dieses Einfamilienhaus einen wunderbaren Ausblick.

Die Nutzfläche von rund 300 m<sup>2</sup>, benötigt noch zum Einbau von Böden, Treppen, Heizung). Der Nebenzentralküchen Teil als Wohnraum bzw. Nebenräume von ca. 750 m<sup>2</sup>.

**Objektstandort**

**Adresse** Kustanovci 9251 Slowenien Murska Soba  
**Land** Slowenien

**Immobilien** 5  
 Grundbau  
 Ein

**Nebenkosten** 3,5 % Grunderwerbsteuer 1,0 % Eintragungsgeld 3,0 % Vermittlungsprovision 1 20 % MWST

## Schnell mal billig in den Osten

In der selbsternannten Hauptstadt Zentropas, Wien, ist es nicht nur für Banken wie die ERSTE, en vogue nach Osten und in die neuen oder zukünftigen europäischen Gemeinschaftsländer zu investieren – nein, auch die städtische Kreativwirtschaft schafft sich hier einen Ausräum: ganz privat werden hier Grundstücke vom kroatischen Istrien, über Slowenien bis in die pendelbare Umgebung Wiens in der Slowakei angekauft. Inzwischen wohnen Künstlergrößen und Architekturplatzhirsche in alten Chalets und Bauernhäusern mit Fernsicht. Da die Preise für Immobilien mit Gartenanschluss in der Donaumetropole seit Ende der 1990er Jahre explodiert sind, wird jetzt neokoloniale Raumsuche betrieben.

Was sich die Einheimischen nicht mehr leisten können und wollen wird übernommen.

Ausgestorbene Dörfer neu belebt. Jetzt heißen die Häuslbauer dort z.B. Koop Himmelblau, Peter Kogler oder Giletin.



## Der Geheime Garten – Das Ausgangsmaterial als Kinderlektüre

Francis Hodgson Burnett schrieb vor fast genau 100 Jahren ein hochgelobtes theosophisches Buch – Der Geheime Garten. Gärten sind und waren für den Dunstkreis der Theosophischen Gesellschaft Kennzeichen für den ultimativen Schutzraum. Bedenkt man Beschreibungen wie jene von Marie Lang, Maria Montessori oder Rudolf Steiner – alle gehen von der emanzipatorischen Kraft des Schutzraums aus: hier kann Mensch, Pflanze und Tier wachsen und gedeihen. Die Idee ist ganz nahe an der Goeth'schen Urpflanze vom begrenzten Natürlichen und der Urkraft. Und Hodgson Burnett? Sie geht noch einen Schritt weiter (der Kinderbuchverkaufsschlager, der weiterhin unkommentiert erscheint) reflektiert nicht nur die Urgewalt Natur und Garten, sondern auch das barbarische Orientale und den Schutz der englischen Heimat. Eine klare Pro-Empire Formulierung.

Der geheime Garten, der alle Sorgen und Krankheiten heilt und die Trauma der Kinder vom Aufstand und Gemetzel von 1857 wieder zum Guten wandelt. Selbst die Tiere leben hier in Einigkeit, das Lamm mit dem Fuchs. Der englische Löwe hat wohl nicht durchs Mauerloch des Open Air Schutzraums gepasst.

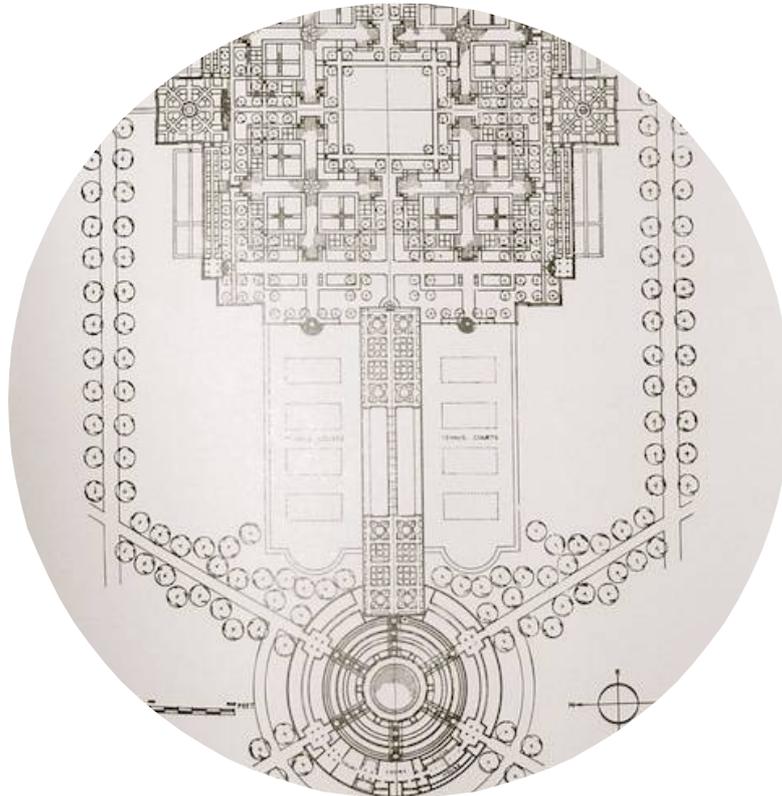


### **Das perfekte Quadrat**

Nicht die Zahl Drei ist der Grund aller Mysterien – es ist die vier, die Grundlage für die acht die Unendlichkeit verspricht. Selbst Michelangelo und Galilei, die wahrscheinlich zum Hinduismus konvertiert waren, genauso wie Leonardo da Vinci bauten ihre architektonischen und kulturell relevanten Produkte auf diese Zahlen auf. Denn: zwischen Südostasien bis auf dem asiatischen Subkontinent wurden zu Zeiten der Renaissance sämtliche Gärten, Palast- wie auch öffentliche Zeltstädte auf dem Prinzip der Vierheit – dem Paradies auf Erden – als ultimativer Schutzraum angelegt. Frühkoloniale Bausprachen, nach Europa durch Weltenbummler wie Marco Polo gebracht, haben hier ihre Ursprungsform. Die Verbotene Stadt in Peking, wie auch die Gärten Humayuns in Kabul und das Taj Mahal in Agra, sie alle bauen auf diesem Prinzip auf.

Michelangelo kopierte hier frisch und frei für seinen Entwurf des Peterdome, wie auch der Gärten des Vatikans, um dem katholischen Vater das Paradies etwas aus dem Jenseits näher an dies irdische Möglichkeit zu rücken.

Im 20. Jahrhundert werden diese Prinzipien bei Bauten in Asien auch von den Modernisten, wie zum Beispiel Corbusier in Chandigarh übernommen, aber auch von Lutyens, als er die Metropolen des Empires neu gestaltet. Urbanistischer Wahnsinn nach einem architektonischen Massaker an indigenen Baustrukturen.



## **Gartenstädte**

Als die Briten den ersten fast erfolgreichen Aufstand der Subalternen 1857 beendeten, zerstörten sie dabei die Reste eines Kaiserreichs in Nordindien, inklusive dessen Hauptstadt. Ein eigenes Zentrum wurde errichtet: ein neues Delhi. Der britische Architekt Edwin Lutyens, der schon eine Weile von London als ultimatives Paradies, als Mittelpunkt und Höhepunkt der Welt träumte, bekam hier die Möglichkeit sein Ideal, eine Gartenstadt, umzusetzen. Was machte Lutyens? Er baute zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine neue Verwaltungshochburg aus, die sich an den paradiesischen Vorstellungen der früheren Machtaber orientierte. An der Vierheit. Ganz Neu Delhi ist auf dem Quadrat aufgebaut und das hat nichts mit der Moderne oder einem Modularsystem zu tun. Nein – es geht hier um ein asiatisches Verständnis vom Urschutzraum.

Nachdem die Briten die ehemalige Palaststadt auf ein Fünftel zurückgebaut hatten, legte Lutyens die Gebäude der Macht neu an: mitten in Gärten und viel Grün thronen die Hochsitze des Empires, die heute das Machzentrum der größten Demokratie der Welt beherbergen.



### **Bienen auf dem Dach und ein gutes Gewissen im Frühstück**

Inzwischen machen sich sogar Hofer und Aldi für die Bienen stark, fast jede\_r Architekturstudierende der TU Wien und Graz haben einen Bienenstock auf dem Balkon der WG installiert. Auch Hotels haben den Bienenzug nicht verpasst: Immerhin ist das Designhotel ein Zuhause. Also warum nicht ein bisschen Landluftfeeling und zwei Bienenvölker um an Omas Hof zu erinnern – imaginiert oder auch anders. Bei Großmuttern war selbst Rotkäppchen sicher, fast. Billigen Honig für den Gast, ein gutes Gewissen inklusive. Denn zu wissen, dass so auch der Bestand der Menschheit, Flora und Fauna, nur durch das Überleben der Bienen gesichert ist, dass lernt die breite Masse inzwischen schon im RTL-Vorabendfernsehen. Natürlich dürfen die Bienen aber nicht auf dem Betondach des Hotels allein gelassen werden. Zum Glück wird der Vorgarten nun nicht mehr durch Buchsbäume und Thujenkunstsnitte verschönt, sondern durch Tomatenpflanzen in Bioplastikisten und wuchernden Kürbissen. Alles findet sich, zusammen mit dem Honigbrot auf dem Buffettisch wieder. Wie wunderbar.



### **Ein Platz an der Sonne**

Die Wortprägung *Platz an der Sonne* entstand durch eine Äußerung von Bernhard von Bülow im Reichstag, wo er im Zusammenhang mit der deutschen Kolonialpolitik formulierte: „Mit einem Worte: wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.“

Später wurde sie unter den Nazis als Werbeslogan für die Kraft durch Freude Ferienreisen in die Alpen (also dem Paradies der Arbeiter vor der eigenen Haustür) und später durch die ARD Fernsehlotterie übernommen. Die ARD warb hier mit Bildern vom eigenen Heim und Garten, sowie der möglichen Erfüllung aller Träume am Strand in Spanien oder vielleicht der Dominikanischen Republik?

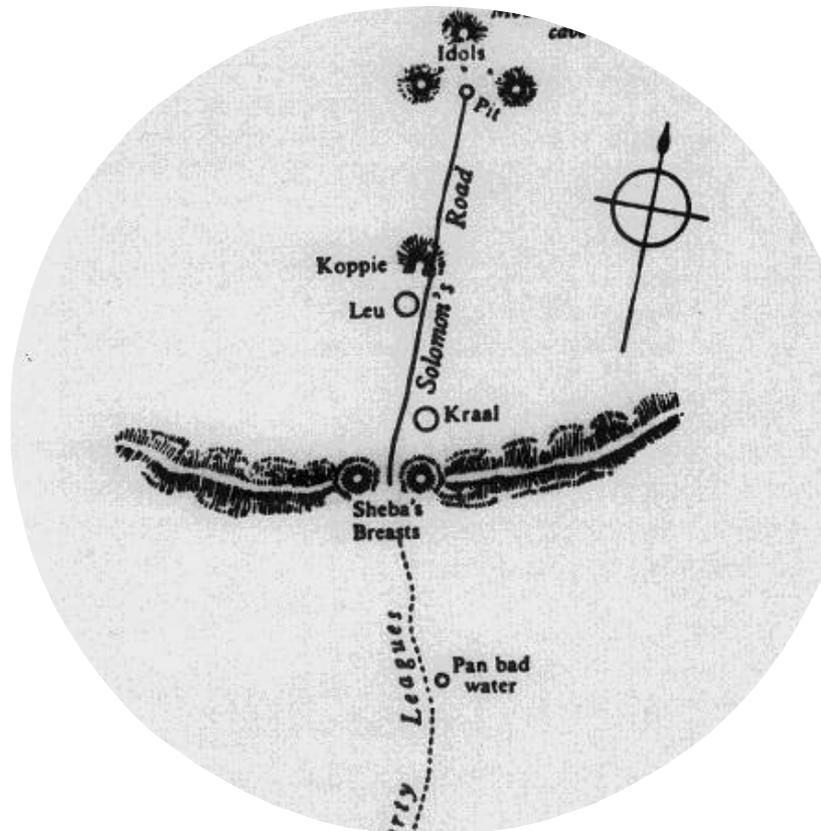
Die Ansprüche haben sich seit dem späten 19. Jahrhundert nicht geändert, so auch nicht die Reflexion in den Populärmedien. Der Schutzraum ist einer, der für mich wichtig ist – nicht für die anderen, er kann und darf demnach auch auf Kosten der Anderen begründet werden. Obwohl Bülows Ausspruch links im Reichstag Heiterkeit ausgelöst hat, ganz im Sinne Lasalles, so wird er nicht weiter diskutiert und die Werbefirma, die für das deutsche Bildungsfernsehen Bildmaterial und Spruch klopfte, ist im selben politischen Hintergrund angesiedelt. Aber scheinbar ist ein Volksverstehen hier wichtiger als eine mögliche Neuformulierung des imaginierten Schutzraums.



### **Die Alpen, die Berge, dem Himmel so nah**

In der Romantik entdeckte das weitschweifige britische Empire die Berge als Ort der Selbstfindung und als Gegenüber zur eigenen Persönlichkeit. Das göttlich Überhöhte im Menschen findet seinen Spiegel in der alpinen Landschaft wieder ganz im Gegensatz zu den Selbstbeschneidungen der viktorianischen Gesellschaft steht die unbezwungene Wilde der Landschaft. So beginnt der Massentourismus in die abgelegenen Täler und Schluchten des europäischen Kontinents. Die Freizügigkeit und Exzessivität, im sportlichen und sexuellen finden in der Sommerfrische einen romantischen Höhepunkt. Die Berge sind keine Kolonie. Sie gehören aber genauso wie die Tropen zum bon ton der Romantik. Der Alltag sieht anders aus. Armut und perchtige Sagengestalten prägen den Alltag der Bevölkerung. Die Armut geht mit dem Tourismus verloren. Die Perchten und Sagen bleiben, die Riten vom Paradies und die Hoffnung auf die Erlösung aus dem Jammertal.

Ein Schutzraum per Excellence, ein natürlicher! Kolonialismus direkt vor der eigenen Haustüre – ein weiteres kakanisches Beispiel.



## **Die Frau als Schutzraum**

In ihrem Klassiker „Imperial Leather: Race, Gender, and Sexuality in the Colonial Contest“ beschreibt Anne McClintock den Schutzraum Frau im kolonialen Geographieverständnis. Neben dem Benennen der Fauna (in Englisch ist der Tiger immer weiblich) und der Zuordnung von ganzen Regionen und Kontinenten (so ist Indien und Afrika weiblich, aber auch die australischen Städte und chinesischen Regionen) wurden Frauen auch physisch und illustrativ eingesetzt: bei der Eroberung des Nordamerikanischen Kontinents bildeten immer in weiss gekleidete Frauen die Grenzmarkierung bevor sie überrannt wurden und das Land in Besitz genommen. Aber auch indigene Frauen wurden dazu benutzt als dienend dargestellt zu werden und den Kolonisatoren das Land, sich und ihre Früchte anzubieten. Frau war der Raum ultimativen Begehrens.